

# In Nischen auf dem Weltmarkt

**FEINCHEMIKALIEN** Seit 10 Jahren gilt die Organica Feinchemie GmbH Wolfen als fester Wert im deutschen chemischen Mittelstand. Das Erfolgsrezept: Grosses Know-how bei Synthese und Prozesstechnik – und gute Beziehungen zu Unternehmen in den ehemaligen sozialistischen «Bruderländern».

Wir sind ein Spezialist für mehrstufige Feinsynthesen», sagt Dr. Bodo Schulze, Geschäftsführer der Organica Feinchemie GmbH Wolfen. Das mittelständische Unternehmen produziert organische Feinchemikalien, pharmazeutische Zwischenprodukte, Fotochemikalien und Laserfarbstoffe – einschliesslich solcher für beschreibbare CD und DVD.

Die Wolfener gehören, geht es um Farbstoffe für optische Speichermedien, zu den führenden Lieferanten weltweit. So teilten sich bei Farbstoffen für DVD-Rohlinge zunächst lediglich drei Anbieter den Weltmarkt – Mitsubishi, Interaxia und Organica. Dazu kamen nunmehr Ciba und Fuji sowie Hersteller aus Taiwan und China, berichtet Schulze: «Seit Mitte vergangenen Jahres gibt es Überkapazitäten. Das hatte zur Folge, dass die Preise sehr stark gefallen sind.» Das gilt für den gesamten CD-R- und

DVD-R-Markt. Die Digital Disc Dessau GmbH, ein Organica-Tochterunternehmen, das quasi als Technikum zur Neuentwicklung von Farbstoffen für solche optischen Speichermedien und ihre Erprobung unter Produktionsbedingungen genutzt wurde, musste zum 1.12.2004 Insolvenz anmelden.

Der Wandel des Marktes vom Anbieter zu einem Käufermarkt führte auch zur drastischen Einschränkung der Produktion in Wolfen, so Schulze: «In guten Zeiten haben wir für DVD-Rohlinge bis zu 100 Kilogramm Farbstoff pro Jahr erzeugt – jetzt sind es vielleicht noch 20 Kilogramm.» Derzeit wird in den Labors bereits an neuen Farbstoffen gearbeitet, für die Blue Ray Disc, die bei 405 Nanometer Wellenlänge laufen soll. «Da wollen wir wieder mit dabei sein – am liebsten von Anfang an», verrät Schulze. Er geht davon aus, dass die

ersten beschreibbaren Blue Ray Discs schon 2006 auf den Markt kommen werden und dass die Massenproduktion dann im übernächsten Jahr startet.

Darauf bereitet sich das Unternehmen vor. «In der Auftragssynthese wollen wir uns zudem verstärkt dem Thema chirale Synthese stellen», erläutert der Geschäftsführer. Damit wollen die Wolfener schon bald mehr Zwischenprodukte und teilweise auch Wirkstoffe für die Pharmaindustrie herstellen. «Derzeit ist allerdings nur das Kilo-Lab GMP-zertifiziert», schränkt Schulze ein. Doch es gebe bereits Überlegungen für Investitionen. Interessant sei bei solchen Projekten zudem die Kooperation mit anderen Unternehmen im ChemiePark, in diesem Falle beispielsweise mit der Chiroblock GmbH.

Produktentwicklung und Verfahrensoptimierung gehören zu den Stärken der Organica Feinchemie GmbH.

«Wir arbeiten an etwa 40 Synthesen pro Jahr im Labor», berichtet Schulze, «acht davon können wir im Schnitt erfolgreich in die Produktion überführen.» Auch die Anlagen sind speziell dafür ausgelegt. Sie ermöglichen vom Labor über den Pilot- bis in den Produktionsmassstab eine Vielzahl verschiedener Reaktionen, wie

Acylierung, Alkylierung, Amidierung, Halogenierung, Heterocyclen-Synthese, Hydrierung/Reduktion, Nitrierung, Sulfonierung/Chlorsulfonierung. Schulzes Team verfügt zudem über langjährige Erfahrung im Umgang mit besonders gefährlichen Reagenzien. So kann die Organica Feinchemie GmbH einen Diagnosefarbstoff in Kilogramm-Mengen erzeugen, und ebenso hundert Jahrestonnen von einem Phosphoniumsalz, das als Katalysator für Pulverlacke eingesetzt wird. Der Feinchemie-Spezialist beschäftigt 66 Mitarbeiter, davon 6 in der Forschung, plus 7 Auszubildende. 263 verschiedene Produkte, insgesamt etwa 300 Tonnen jährlich, liefert Organica an



22 Flexible Pilotanlagen, flexible Produktion: grosse Erfahrung mit schwierigen Reaktionen und gefährlichen Reagenzien.





Prozesse genau kontrolliert: Anita Sass im Analytischen Labor der Organica Feinchemie Wolfen.

220 Kunden aus 40 Ländern. 75 Prozent der Produkte gehen in den Export. Die wichtigsten Märkte sind Westeuropa, die USA und Fernost, insbesondere Taiwan.

Im vergangenen Jahr erreichte das Unternehmen 15,6 Millionen Euro Umsatz – ein klares Plus gegenüber dem Vorjahr mit 13,9 Millionen Euro. 2003 standen zudem 1,3 Millionen Euro Gewinn nach Steuern zu Buche, und für das abgelaufene Geschäftsjahr sei ein Ergebnis zu erwarten, das «nicht schlechter» aussehen dürfte, so Schulze. «Die Ertragssituation wird aber durch den starken Euro schwieriger. Und wir haben 2005, anders als im Vorjahr, noch Kapazitäten frei für Auftrags-synthesen.»

#### Wenig Alternativen beim Start

Die Organica Feinchemie GmbH ist aus der Filmfabrik Wolfen hervorgegangen. «Zu Beginn der 90er-Jahre war es leider unübersichtbar: Wir hatten unseren Markt verloren, und damit in der Marktwirtschaft die Existenzberechtigung», erinnert sich Schulze. Chancen rechnete sich der Chemiker, der damals in der Produktionsleitung beschäftigt war, allenfalls für einige schmale Geschäftsfelder aus: «Organische Synthese und Vermarktung organischer Produkte, Photoprodukte, Kundensynthesen. Es gab nicht so sehr viele Alternativen.» Bei der Treuhand habe es für den Bereich organische Synthese drei Bewerber gegeben. Schulze gelang es, mit seinem Konzept zu überzeugen.

Dabei kam ihm die langjährige Kooperation mit der russischen Photoindustrie zugute, speziell mit der organischen Feinsynthese bei TOS Dolgoprudnij, in der

Nähe von Moskau. «Ich kannte das Unternehmen, aber nicht die Gesellschafter», erinnert sich Schulze. «Trotzdem haben wir dorthin Kontakt aufgenommen. Die Antwort kam umgehend, für uns überraschend. Im Dezember 1994 wurde verhandelt, und am 13. Januar 1995 haben wir die Verträge unterschrieben.» 90 Prozent der Geschäftsanteile haben die russischen Partner erworben – Gesellschafter sind zu 60 Prozent Longwell Investments ApS, und zu 30 Prozent Hayden Industrial ApS, beide mit Sitz in Kopenhagen. Dahinter stehen jeweils zwei Privatpersonen, so Geschäftsführer Schulze, der die verbleibenden zehn Prozent der

Anteile hält. Seit der Privatisierung wurden knapp neun Millionen Euro investiert. Und natürlich verfügt die Organica Feinchemie GmbH noch immer über enge Beziehungen zu Unternehmen in den einstigen «Bruderländern».

#### Auslagerung schafft freie Kapazitäten

«Wir sind im ständigen Kontakt mit der Branche», bestätigt Schulze, «auch wenn man Russen und Ukrainer selten auf Messen trifft.» Der Markt sei «schwierig», aber dem Unternehmen sei es gelungen, Teile seiner Produktion nach Russland und in die Ukraine auszulagern. «Wir haben Kooperationspartner gefunden, die bestimmte Synthesen für uns übernehmen. Dadurch gewinnen wir selber freie Kapazitäten und Kostenvorteile.» So bezieht das Wolfener Unternehmen aus Russland Tetrafluorpropanol. Dieses Lösungsmittel wird weltweit lediglich von fünf Herstellern angeboten – «zwei davon befinden sich in China, zwei in Japan. Der russische Lieferant beliefert nur uns», so Schulze, «180 Tonnen pro Jahr.»

Tetrafluorpropanol wird von allen Firmen benötigt, die bestimmte Farbstoffe verarbeiten. Auch Rohstoffe kauft das Wolfener Unternehmen in Osteuropa. «Wir haben Kapazitäten gefunden, die unter schwierigen Bedingungen gute Qualitäten produzieren», berichtet Schulze. «In Russland und in der Ukraine hat die Branche derzeit finanziell enorme Probleme. Mit unseren Aufträgen helfen wir einigen Standorten, dass sie sich entwickeln können.»

Mit der deutschen Politik allerdings hat der Organica-Geschäftsführer einige Probleme. Schulze beklagt die «Fördermittelmentalität» vieler Gründer. «Ohne Unterstützung hätten auch wir den Start nicht bewältigen können», räumt er jedoch ein. Besonders froh war der Firmenchef über Förderprogramme wie Gemeinschaftsaufgabe Ost, wo der Staat aus dem Steuersäckel einen Zuschuss zu Investitionen zahlte. Die Forschungsförderung hingegen sei mit zuviel bürokratischem Aufwand verbunden – für den Mittelstand kaum zu bewältigen. Und: «Die Steuerbelastung schränkt unsere Manövrierfähigkeit stark ein. Wir brauchen weniger Lasten und weniger Bürokratie», mahnt Schulze. Seine Forderung: «Subventionen und Fördermittel kürzen und statt dessen Steuern senken.» Das würde den Unternehmen mehr Spielraum geben und das Eigenkapital stärken. «Wenn Subvention zum Dauerzustand wird, dann sinkt die Effektivität. Wir müssen uns Wettbewerb und Preisdruck stellen, um zukunftsfähig zu bleiben.»

Anke Müller

Anzeige



Für exakte  
Dosiergeräte.  
**PALIWODA**

**AccuRate-Dosiergeräte.** Konstant exakte Dosierungen dank einzigartiger Paddeltechnologie. Garantiert keine Brückenbildung. Höchste Präzision bei schwierigen Produkten.

PALIWODA AG, 8703 Erlenbach  
Telefon 01 910 50 05, [www.paliwoda.ch](http://www.paliwoda.ch)